

REVISTA INTERNACIONAL DE DERECHO ROMANO

**ENTWICKLUNG DES PRIVATRECHTS UND DIE
RÖMISCHRECHTLICHE TRADITION IN KROATIEN**

**THE DEVELOPMENT OF THE PRIVATE LAW AND THE
ROMANISTIC TRADITION IN CROATIA**

Gábor Hamza
Universitätsprofessor
Eötvös Loránd Universität (ELTE) Budapest
E-Mail: gabor.hamza@ajk.elte.hu

1. Das römische Recht war auf dem Gebiet des heutigen Kroatiens Rechtsquelle (*fons iuris*). Das Gebiet von Kroatien wurde im Jahre 35 v. Chr. Teil des *Imperium Romanum* und gehörte zu den Provinzen (*provinciae*) Pannonien und Illyrien. Dieses Territorium war von Illyrern und keltischen Skordiskern bewohnt. Die südslawischen Stämme, Kroaten, wanderten nach

ostgotischer, langobardischer, byzantinischer und awarischer Herrschaft im Laufe des 7. nachchristlichen Jahrhundert ins Binnenland ein. Die weitgehend romanisierte Bevölkerung war an der Küste präsent. In den Jahren zwischen 641 und 800 wurden die südlichen Gebiete Kroatiens wieder Teil des Byzantinischen (Oströmischen) Reichs (*Pars Orientis Imperii Romani*). Dieser Umstand trug wesentlich zur Erhaltung der römischrechtlichen Tradition im Mittelalter bei.¹

2. Die städtischen Rechtsbücher (*statuta*) enthielten zahlreiche römischrechtliche Elemente. Der Einfluß des römischen Rechts war vor allem auf dem Gebiet des Schuldrechts (*obligationes*) ausschlaggebend. Dies bezieht sich auch auf die Rechtsbücher derjenigen Städte, die auf dem Gebiet des (zu Kroatien gehörigen) Dalmatien lagen. Demgemäß kann man sowohl in Kroatien als auch in Dalmatien (*Dalmatia*) von der Rezeption des römischen Rechts (*receptio in complexu* oder *receptio in toto*) sprechen. Auch die Werke der

¹ Ab Anfang des 9. Jahrhunderts geriet Kroatien unter fränkische Herrschaft. Das eigenständige Fürstentum Kroatien entstand im ständigen Kampf gegen die Franken und das Byzantinische Reich in der zweiten Hälfte des 9. Jahrhunderts. Fürst Tomislav (910–928) nahm im Jahre 925 den Königstitel an. Die jahrzehntelang dauernde Eroberung Slawoniens und des nördlichen Teils Dalmatiens fing unter seiner Herrschaft an. Demetrius Zvonimir (1074–1089) wurde vom päpstlichen Legaten zum König gekrönt, nachdem Zvonimir Papst Gregor VII. (1073–1085) als Lehnsherrn anerkannt hatte.

Glossatoren und der Kommentatoren (Postglossatoren) wurden in der Rechtspraxis der Städte bzw. Stadtgemeinden weitgehend berücksichtigt.

Die Personalunion (*unio personalis*) des Staates Kroatien mit dem Königreich Ungarn wurde im Jahre 1102 in einem Vertrag beschlossen.²

Das *Tripartitum opus iuris consuetudinarii incltyti regni Hungariae* des István (Stephan) Werbőczy (ca. 1458–1541), das auch ins Kroatische übersetzt worden war, fand ebenfalls Anwendung.

3. Aufgrund des Friedensvertrages von Schönbrunn (Wien) im Jahre 1809 wurden Kroatien – mit Ausnahme der kroatischen Militärgrenze – und Dalmatien unter dem Namen *Provinces Illyriennes* (Illyrische Provinzen) von Frankreich annektiert. In dieser politischen Einheit, deren Hauptstadt Laibach (auf Slowenisch: Ljubljana) war, befanden sich noch Gebiete südlich des Flusses Save, mit Triest, Slowenien, Villach, Krain und Görz. In den Jahren zwischen 1816 und 1849 lebte diese Einheit („Entität“) als „Illyrisches Königreich“, bestehend aus Kärnten,

² Laut diesem Vertrag (*Pacta conventa*) entstand die Personalunion zwischen dem Kroatien, Slawonien und Dalmatien umfassenden *Regnum tripartitum* und Königreich Ungarn, die in wechselnder Form bis Ende 1918 bestand. Hinsichtlich des Verhältnisses Kroatiens zu Ungarn vom juristischen Standpunkt her in der deutschen staatsrechtlichen Literatur siehe G. JELLINEK: Das rechtliche Verhältnis Kroatiens zu Ungarn. In G. JELLINEK: *Ausgewählte Schriften und Reden*. II. Berlin 1911. S. 448–469.

Krain, Görz, Gradisca und Istrien, aber ohne Kroatien und Dalmatien fort. In den *Provinces Illyriennes* wurde im Jahre 1812 die französische weitgehend kodifizierte Rechtsordnung (einschließlich des *Code civil* und des *Code de commerce*) übernommen bzw. in Kraft gesetzt.

Durch den am 30. Mai 1814 abgeschlossenen Friedensvertrag (*traité de paix*) von Paris wurden die *Provinces Illyriennes* von Frankreich abgetrennt. Sie wurden im Juli 1814 an das Österreichische Kaiserreich rückgegliedert. Dieser Vorgang wurde durch die am 19. Juni 1815 unterzeichneten Schlußakte des Wiener Kongresses anerkannt. Damit ging auch die Einführung des österreichischen Privatrechts einher.

In den Gebieten der Militärverwaltung (Karlstädter Grenze) trat das österreichische Allgemeine Bürgerliche Gesetzbuch (ABGB) mit 1. Juli 1814, im übrigen Kroatien (Karlstädter Kreis) mit 1. Januar 1820 in Kraft. Mit der Angliederung der jenseits der Save gelegenen Teile „Zivilkroatiens“ und des ungarischen Küstenlandes (im ungarischen offiziellen Sprachgebrauch: *Littorale*) an das Königreich Ungarn durch Hofdekret vom 21. Oktober 1822 endete die Geltung des ABGB am 1. November 1822.

4. Mit Patent vom 29. November 1852 trat das österreichische Allgemeine Bürgerliche Gesetzbuch (ABGB) mit 1. Mai 1853 im gesamten Königreich Ungarn – somit auch in Kroatien – in Kraft. Während im Juli 1861

in Ungarn die Geltung des ABGB endete, blieb es in Kroatien, Siebenbürgen (auf Ungarisch: *Erdély*) und im Banat (auf Ungarisch: *Bánát*) in Anwendung. Die durch Notverordnungen in Kraft gesetzten drei Teilnovellen aus den Jahren 1914–1916 wurden jedoch in Kroatien nicht übernommen.³ Vom französischen Privatrecht wirkte ausschließlich das Buch über das Seerecht (*droit maritime*) des *Code de commerce* fort.

5. Nach dem Ausgleich zwischen Kroatien und Ungarn im Jahre 1868 wurden drei ungarische Komitate (auf Ungarisch: *vármegye*) unter dem historischen Namen Slawonien an Kroatien abgetreten. In diesen Komitaten galt ebenfalls seit 1853 das ABGB fort.

Die Hafenstadt Fiume (heute Rijeka) geriet hingegen zu Ungarn, weshalb dort neben dem durch

³ Die Änderungen des österreichischen ABGB, durch die die Reichsregierung eine Anzahl von Unzulänglichkeiten und Rückständigkeits des österreichischen Privatrechts zu beheben beabsichtigte, wurden in Form von drei Teilnovellen durch kaiserliche Notverordnungen gemäß Art. 14 des Staatsgrundgesetzes vom 21. Dezember 1867 in Kraft gesetzt. Die erste Teilnovelle vom Jahre 1914 modifizierte das Personen-, Familien- und Vormundschaftsrecht sowie das gesetzliche Erbrecht (*successio ab intestato*). Die zweite Teilnovelle vom Jahre 1915 betraf das Grenzberichtigungsrecht. Die dritte Teilnovelle vom Jahre 1916 brachte Neuerungen im Sachenrecht und im Schuldrecht. Diese Teilnovelle enthielt auch einige – weitere – Bestimmungen des Personenrechts. Durch die drei Teilnovellen wurden 51 Paragraphen neu formuliert. Außerdem wurden 199 Paragraphen des ABGB mehr oder weniger stark verändert.

ungarische Gesetze vielfach außer Kraft gesetzten ABGB auch das (nicht kodifizierte) ungarische Privatrecht Anwendung fand. Obwohl Kroatien-Slawonien aufgrund des ungarisch-kroatischen Ausgleiches von 1868 kein souveräner Staat geworden war, genoß es als „Nebenland“ weitgehende Autonomie innerhalb des Königreichs Ungarn.

6. Nach dem Ersten Weltkrieg wurde Kroatien-Slawonien (wie auch Dalmatien) Teil des Serbisch-Kroatisch-Slowenischen Königreiches, das im Jahre 1929 den Namen Jugoslawien aufnahm. Trotz der zentralistischen Struktur dieses südslawischen Staates wurde in Kroatien-Slawonien und Dalmatien die alte (österreichische) Privatrechtsordnung beibehalten.

Das österreichische ABGB galt auch in den Jahren zwischen 1941 und 1944, als Kroatien (der kroatische Ustascha-Staat),⁴ das auch Bosnien-Herzegowina einverleibt hatte, nach der Auflösung Jugoslawiens eine formale, nur durch die „Achsenmächte“ anerkannte Souveränität genoß.

Während der Zeit, als Kroatien zu Jugoslawien gehörte, wurde im Jahre 1978 das kroatische Gesetz über die Ehe- und Familienbeziehungen promulgiert. Im Bereich des Erbrechts gilt in Kroatien weiterhin das jugoslawische Erbgesetz vom Jahre 1955.

⁴ In Bezug auf den kroatischen Ustascha-Staat siehe L. HORY – M. BROZAT: *Der kroatische Ustascha-Staat*. Stuttgart 1965.

7. Nachdem Kroatien unter dem Namen „Republik Kroatien“ *Republika Hrvatska* im Jahre 1991 unabhängig wurde⁵, hat man die Kodifikation des Privatrechts (Zivil- und Handelsrechts) in Angriff genommen.⁶ Nach Erlangung der Unabhängigkeit Kroatiens gelten bzw. galten teilweise die föderalen Gesetze des ehemaligen Jugoslawien in modifizierter Form und die Rechtsvorschriften der ehemaligen jugoslawischen Teilrepublik bzw. Bundesrepublik Kroatien fort. Als Rückgriff auf die alten Rechtstraditionen wurde das österreichische ABGB zur subsidiären Rechtsquelle deklariert, und zwar in seiner Fassung vor dem 6. April 1941. Bei manchen Rechtsinstituten, die nicht im jugoslawischen Schuldrechtsgesetz geregelt werden (wie z.B. Schenkung und Leihe), war das österreichische Allgemeine Bürgerliche Gesetzbuch (ABGB) anwendbar.

Das Zivilrecht ist in Kroatien nicht kodifiziert. Die Rechtsmaterie des Zivilrechts wird durch Einzelgesetze geregelt.

⁵ Die Unabhängigkeit Kroatiens wurde am 25. Juni 1991 proklamiert. Nach der Unabhängigkeit hatte Kroatien das Zweikammersystem. Eine Verfassungsänderung führte in Kroatien das Einkammersystem ein. Das kroatische Parlament besteht aus dem Repräsentantenhaus (*Zastupnički dom*) mit mindestens 100, maximal 160 Abgeordneten. 8 Sitze sind im Abgeordnetenhaus für (ethnische) Minderheiten reserviert.

⁶ Hier verweisen wir darauf, daß die Verfassung Kroatiens bereits im Jahre 1990 angenommen und in Kraft gesetzt wurde.

Im Jahre 1996 wurden das Eigentum und die anderen dinglichen Rechte (*iura in re aliena*) gesetzlich neugeregelt (*Zakon o vlasništvu i drugim stvarnim pravima* – ZV). Dieses Gesetz ersetzt das föderale jugoslawische Gesetz über das Sachenrecht („Gesetz über die eigentumsrechtlichen Grundverhältnisse“) vom Jahre 1980. Grundlage für das ZV ist der sachenrechtliche Teil des ABGB. Es greift auch unmittelbar auf das römische Recht zurück, vor allem hinsichtlich der Einteilung der Sachen, des Besitzrechts, der verschiedenen Formen des Eigentumserwerbs, des Eigentumsschutzes und der Dienstbarkeiten. Im ZV wird auch das römischrechtliche Prinzip *superficies solo cedit* wieder uneingeschränkt eingeführt. Im gleichen Jahre wurde das Grundbuchgesetz verabschiedet. Diese beiden Gesetze wurden maßgeblich vom österreichischen Recht beeinflußt.

Das föderale jugoslawische Gesetz über die Schuldverhältnisse vom Jahre 1978 (*Zakon o obveznim odnosima* – ZOO) wurde zunächst durch Novellierung an die Erfordernisse der Marktwirtschaft angepaßt. Im Jahre 2005 trat das neue Schuldrechtsgesetz in Kraft, das das (jugoslawische) föderale Gesetz über die Schuldverhältnisse ersetzt hat.

Im Jahre 2003 wurde das neue Familiengesetz verabschiedet. Im gleichen Jahre wurde das Erbrecht in einem Gesetz neugeregelt. Das Gesetz über den

Verbraucherschutz, das europarechtlichen Vorgaben folgt, wurde ebenfalls im Jahre 2003 promulgiert.⁷

8. Im Bereich des Handelsrechts ist das Gesetz über die Handelsgesellschaften vom Jahre 1993 in Kraft. Zehn Jahre später, im Jahre 2003 wurde dieses Gesetz weitgehend geändert und dem europäischen Gemeinschaftsrecht (*droit communautaire*) angepaßt.

9. Das Zentrum des Unterrichts des römischen Rechts war die Rechtsakademie von Agram (Zagreb), die im Jahre 1874 zur juristischen Fakultät der Universität Zagreb wurde. Im Jahre 1868 wurde ein selbständiger Lehrstuhl für römisches Recht eingerichtet, ein zweiter Lehrstuhl kam im Jahre 1897 hinzu. Hierdurch wurden zwei römischrechtliche Disziplinen, und zwar die Institutionen und die Pandekten, auf autonome Weise unterrichtet.

Der namhafte Romanist, Ivo Mallin (1853-1907) las die Fächer Römisches Recht und Pandektenrecht an der Universität Zagreb um die Jahrhundertwende.⁸

Nach dem Zweiten Weltkrieg nahm Marijan Horvat (1903-1967), Professor an der Universität Zagreb, in der Forschung des römischen Rechts eine hervorragende

⁷ Hier verweisen wir darauf, daß Kroatien Ende Februar 2003 den EU-Beitrittsantrag gestellt hat.

⁸ Die wichtigsten Werke von Ivo Mallin sind: „Actio Pauliana, nadopunjak ovršnog prava“, Zagreb 1884., „Zaštita posjeda s osobitim obzirom na zakon od 8. svibnja“, Zagreb 1890 und „O postupku u slučajevih smetanja posjeda“, Zagreb 1892.

Stellung ein. Sein römisch-rechtliches Lehrbuch (Rimsko pravo, Erstauflage: Zagreb I-II. 1953-1954) wurde mehrfach aufgelegt und bildet noch heute die Grundlage für den Unterricht dieses Faches.⁹

Auch an den in den 1960-er bzw. 1970-er Jahren gegründeten juristischen Fakultäten von Split (auf Italienisch: Spalato), Rijeka (auf Ungarisch und auf Italienisch: Fiume) und Osijek (auf Ungarisch: Eszék, auf Deutsch: Esseg) wird das römische Recht auf hohem Niveau erforscht und unterrichtet.

Schrifttum

I. PALUGYAY: *Történeti vázlatok Dalmatiának hazánkhozi viszonyáról.* (Geschichtliche Skizzen über die Beziehung Dalmatiens zu unserem Vaterland) Pest 1852.; DERS.: *A kapcsolatok részek (Slavonia – Croatia) történelmi s jogviszonyai Magyarországhoz.* (Die geschichtlichen und juristischen Beziehungen von Slawonien und Kroatien zu Ungarn) Pozsony 1863.; J. PLIVERIĆ: *Das rechtliche Verhältnis Kroatiens zu Ungarn.* Agram 1885.; DERS.: *Beiträge zum Ungarisch-kroatischen Bundesrechte.* Agram 1886.; DERS.: *Der Kroatische Staat.* Agram 1887.;

⁹ Hier verweisen wir darauf, daß Marijan Horvat auch Verfasser von wichtigen Monographien ist. Im Jahre 1939 hat er das Buch „Bona fides u razvoju rimskog prava“ und im Jahre 1943 das Werk „Rimska pravna povijest“ veröffentlicht. Im Jahre 1948 hat er das Lehrbuch „Rimsko pravo“ als Mitverfasser (mit B. Eisner) publiziert.

F. J. SPEVEC: *Ženitba i država*. Zagreb 1887.; DERS.: *Ženitbeno imovinsko pravo*. Zagreb 1888.; DERS.: *Voda u pravo*. Zagreb 1890.; P. PISANI: *La Dalmatie de 1797 à 1815*. Paris 1893.; F. P. SPEVEC: *Opći gradanski zakonik*. Zagreb 1899.; M. K. MAUROVIĆ: *Pravna povijest. I-II*. Zagreb 1900.; J. PLIVERIĆ: *Hrvatsko-ugarsko državno pravo*. Zagreb 1900.; F. P. SPEVEC: *Posjed stvari i posjed prava prema svome najnovijem razvoju*. Zagreb 1907.; DERS.: *Rasprave o modernom založnom pravu. Nepokretno založno pravo uopće*. Zagreb 1909.; A. MAYER: *Die bäuerliche Hauskommunion in den Königreichen Kroatien und Slavonien*. Heidelberg 1910.; I. MAUROVIĆ: *Das österreichische allgemeine bürgerliche Gesetzbuch in Kroatien*. In *Festschrift zur Jahrhundertfeier des Allgemeinen Bürgerlichen Gesetzbuches. I. Teil*. Wien 1911. S. 685–699.; F. P. SPEVEC: *Stvarno pravo civila*. Zagreb 1914.; M. K. MAUROVIĆ: *Privatno pravo tripartita*. Zagreb 1921.; J. BAJZA: *A magyar-horvát unió felbomlása*. (Die Auflösung der ungarisch-kroatischen Union) Budapest 1925.; M. PLIVERIĆ: *Das in Kroatien geltende allgemeine Privatrecht*. Berlin 1942.; M. HORVAT: *Lo studio del diritto romano nelle Università Jugoslave*. In *Atti del congresso internazionale di diritto romano e di storia del diritto di Verona. II*. Milano 1951.; S. GULDESCU: *History of Medieval Croatia*. The Hague 1964.; M. APOSTOLOVA-MARŠAVELSKI: *Znanstvena obrada i nastava Rimskog prava na Pravnom fakultetu u Zagrebu*. *Zbornik Pravnog fakulteta u*

Zagreb, 27 (1977); GOLDŠTAJN – BARBIC – VEDRIŠ – MATIC: *Obvezno Pravo I*. Zagreb 1979.; W. KESSLER: *Politik, Kultur und Geschichte in Kroatien und Slowenien*. München 1981.; A. SMODLAKA-KOTUR: Rimski jurisprudentes u Dalmaciji. *Zbornik radova Pravnog fakulteta u Splitu*, 20–21. (1983–1984); M. APOSTOLOVA-MARŠAVELSKI: *Zagrebacki Gradec kao područje utjecaja postglosatorskog prava*. Pravni Vjesnik 1985.; A. ČUVALO: *The Croatian National Movement. 1966–1972*. New York 1990.; A. SMODLAKA-KOTUR: Nepravni epigrafski spomenici-Izvor za rimsko pravo. *Zbornik radova Pravnog fakulteta u Splitu*, 27 (1990); A. SMODLAKA-KOTUR: Pravo rimske antik na tlu Hrvatske. *Zbornik radova Pravnog fakulteta u Splitu*, 29 (1992); S. GAZI: *A History of Croatia*. New York 1993.; I. GLIHA: Überblick der Gesetzgebung Kroatiens im Bereich des Schuld-, Sachen- und Erbrechts. *Zeitschrift für Europäisches Privatrecht* 1 (1993) S. 116 ff.; N. GAVELLA: Die Rolle des ABGB in der Rechtsordnung Kroatiens – Zum 140. Jahrestag seiner Einführung in Kroatien. *Zeitschrift für Europäisches Privatrecht*, 2 (1994) S. 603–623.; G. BENACCHIO: *La circolazione dei modelli giuridici tra gli Slavi del sud*. Padova 1995.; E. FABER: *Litorale austriaco. Das österreichische und kroatische Küstenland 1700–1780*. Trondheim – Graz 1995.; T. BORIĆ: *Eigentum und Privatisierung in Kroatien und Ungarn*. Wien – Berlin 1996.; GAVELLA – JOSIPOVIC – GLIHA – BELAJ – STIPKOVIC: *Stvarno pravo*. Zagreb 1998.; M. HORVAT: *Rimsko pravo*. Zagreb 1998.; I. GOLDSTEIN: *Croatia. A History*. London

1999.; J. IMBERT: Les provinces illyriennes. In *Nonagesimo anno. Mélanges en hommage à J. Gaudemet*. Paris 1999. S. 797–802.; T. BORIĆ – S. PETROVIĆ: *Gesellschaftsrecht und Wirtschaftsprivatrecht in Kroatien*. Wien 2000.; E. PÁNDI: *Napóleon trianoni dekrétuma az illír tartományok megszervezéséről (1809. december 25.)*. (Das Dekret Napoleons von Trianon über die Organisation der Illyrischen Provinzen (25. Dezember 1809) Szeged 2000.; M. PETRAK: Römische Grundlagen des neuen kroatischen Sachenrechts. In *Sachsen im Spiegel des Rechts*. Köln – Wien – Weimar 2001. S. 340 ff.; L. STEINDORFF: *Kroatien. Vom Mittelalter bis zur Gegenwart*. Regensburg 2001.; W. BARTLETT: *Croatia. Between Europe and the Balkans*. London 2003.; D. KARBIĆ: Hungarian and Croatian Customary Law: Some Contrasts and Comparisons. In *Custom and Law in Central Europe*. (Ed. by M. Rady) Cambridge 2003. S. 37–45.; P. ŠARČEVIĆ: Kroatien: Neues Erbgesetz. *Zeitschrift für das gesamte Familienrecht*, 20 (2003) S. 1528.; N. ŠTEFANEC: Pergošić's Translation of the *Tripartitum* into Slavonian In *Custom and Law in Central Europe*. (Ed. by M. Rady) Cambridge 2003. S. 71–85.; P. WIDMER: *Kroatien im Umbruch*. Schlieren 2004.; G. HAMZA: New Trends of Codification of Civil (Private) Law in Central and Eastern Europe. In *International Symposium. International Cooperation in the Field of Legal Studies and an Agenda for Comparative Law Studies – Experiences of Legal Assistance to Countries in Transition – May 29, 2004. Tokyo, Japan*. Center for Asian Legal

Exchange. Graduate School of Law. Nagoya University. Nagoya 2005. S. 89–111.; DERS.: Le nuove codificazioni privatistiche nei Paesi dell'Est europeo: Continuità e discontinuità. *Vita notarile*, n. 3 (2006) S. 1209–1237.; D. CEPULO: Legal Education in Croatia from Medieval Times to 1918.: Institution, Courses of Study and Transfers. In *Juristenausbildung in Osteuropa bis zum Ersten Weltkrieg. Rechtskulturen des modernen Osteuropa. Traditionen und Transfers*, 3 (Studien zur europäischen Rechtsgeschichte, Bd. 225) (Hrsg. von Z. Pokrovac) Frankfurt am Main 2007.; T. JOSIPOVIĆ: Anpassung des kroatischen Zivilrechts an europäische Standards. In *Privatrechtsentwicklung in Zentral- und Osteuropa*. (Hrsg. von R. Welser) Wien 2008. S. 141–158.; G. HAMZA: *Entstehung und Entwicklung der modernen Privatrechtsordnungen und die römischrechtliche Tradition*. Budapest 2009. S. 487–493.; A. FÖLDI – G. HAMZA: *A római jog története és intézményei*. (Geschichte und Institutionen des römischen Rechts) 15. überarb. und erw. Aufl. Budapest 2010. und T. JOSIPOVIĆ: Verbraucherschutz in der Republik Kroatien. In *Konsumentenschutz in Zentral- und Osteuropa*. (Hrsg. von R. Welser) Wien 2010. S. 53–79.